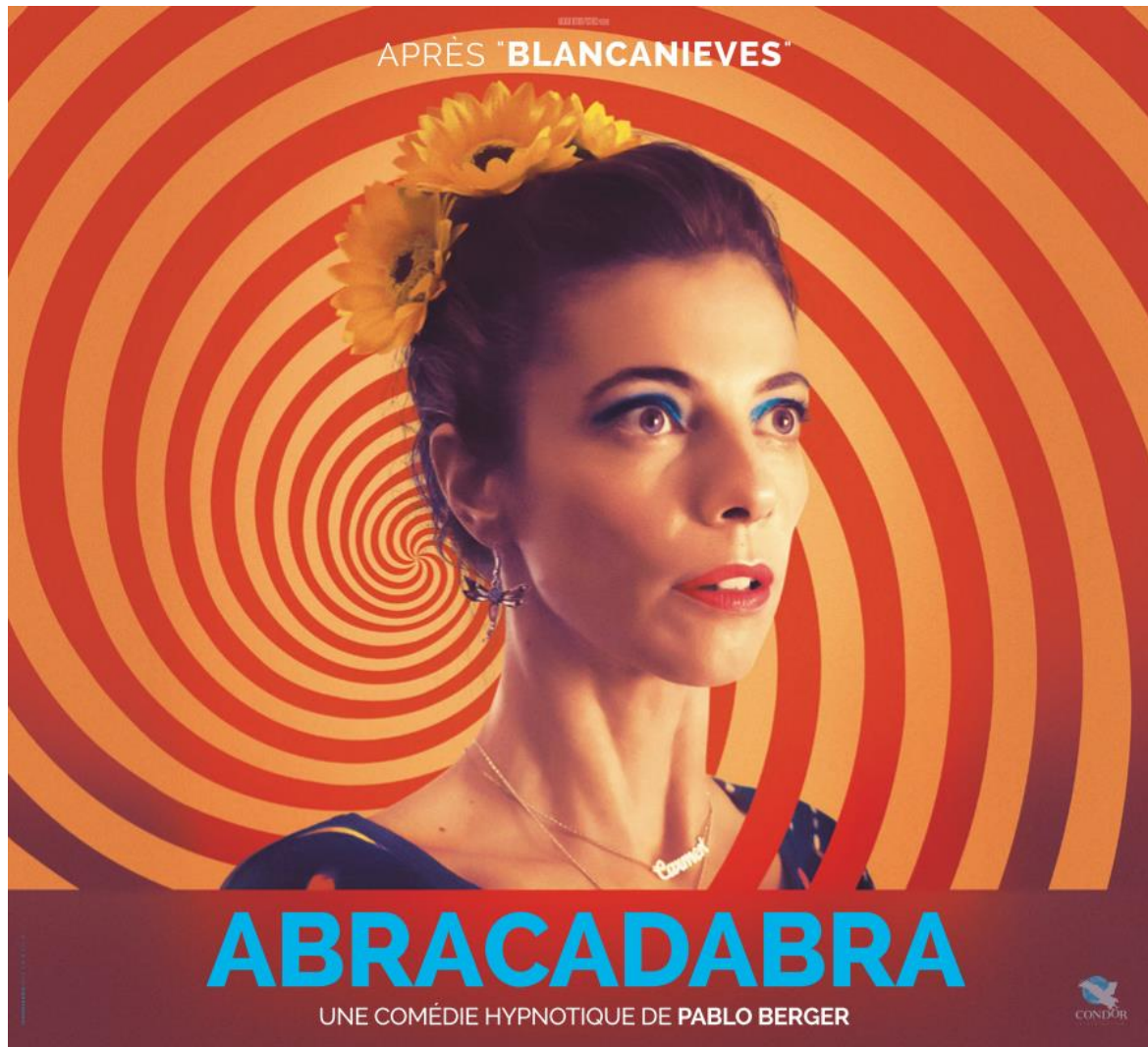


# ABRACADABRA



Ein film von Pablo Berger

Mit Maribel Verdu, Antonio de la Torre, Jose Mota

Photo Download:

Press server: <http://www.frenetic.ch/fr/espace-pro/details//++/id/1090>

Kinostart **26. Juli 2018**

Dauer: **96 min**

MEDIEN

Micha Schiwow

Tel 044 488 44 25

e-mail: [emicha.schiwow@prochaine.ch](mailto:emicha.schiwow@prochaine.ch)

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich

Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

[www.frenetic.ch](http://www.frenetic.ch)

## SYNOPSIS

Carlos ist Fan von Real Madrid und ein Macho bis ins Knochenmark, der seiner Frau Carmen kaum noch Aufmerksamkeit schenkt. Alles ändert sich an einer Hochzeit, wo sich Carlos als Versuchskaninchen einer Hypnose unterzieht. Er wandelt sich plötzlich zum perfekten Ehemann, voller Liebe und Aufmerksamkeit. Carmen hätte sich das nicht erträumen lassen..., doch überkommt sie ein Verdacht: Ist Carlos überhaupt noch der Mann, den sie geheiratet hat?



## CARMEN

Sie ist Hausfrau aus purer Disziplin: Ihr Mann Carlos will nicht, dass sie ausserhalb der Wohnung arbeitet und dies, obschon sie bei ihrem Kennlernen, 25 Jahre davor, als Haartechnikerin einen Beruf hatte. Seit mehreren Jahren ist Carmen für ihn unsichtbar geworden, er würde es nicht einmal bemerken, wenn sie sich einer Nasenoperation unterziehen oder ihre Haare blau färben würde. Sie tanzt gerne, aber kann sich nicht mehr erinnern, wann sie es das letzte Mal getan hat. Ihre Tochter Toñi ist ihr einziger Lichtschimmer, aber die pubertierende Heranwachsende schenkt ihr auch nicht viel Aufmerksamkeit. Carmen ist eine wunderbare Frau, aber sie leidet an einer Depression und weiss es nicht einmal. Sie lebt mit ihrer Familie in den südlichen Vierteln Madrids, in einem Hochhaus mit Tausend Fenstern und Tausend Geschichten.



## CARLOS

Er versteht sich nicht als Spanier, sondern als Fan des FC Real Madrid. Er ist notorisch eifersüchtig, obschon er «seiner Carmen» gar keine Beachtung mehr schenkt. Seine Tochter Toñi ist sein Ein und Alles. Sie weiss es und erhält von ihm, alles was sie möchte. Carlos arbeitet seit Jahren auf dem Bau und hat da schon allerlei gemacht. Heute ist er Kranführer. Er liebt seine Arbeit, weil er da den ganzen Tag sitzen kann, ohne sich bewegen zu müssen... Er verspürt einen tiefen Hass gegen Pepe, den Cousin von Carmen.



## PEPE

Obwohl er bald 50 wird, lebt Pepe immer noch bei seinen Eltern. Er schläft noch immer in dem Bett, das er mit seinem Bruder geteilt hat, bevor dieser ausgezogen ist. Seit seiner jüngsten Kindheit ist er in seine Cousine Carmen verliebt. Sie weiss das. Wie auch ihr Mann. Er hat Elektronik studiert, arbeitet jedoch als Wachmann in einem Supermarkt. Die Uniform, die er trägt, gibt ihm den Eindruck, jemand Wichtiger zu sein. Aber was ihm am meisten gefällt an seiner Arbeit, das sind die abgelaufenen Joghurts, die er am Abend mitnehmen darf. Er ist seit jeher von Mentalismus fasziniert, mit Fünf sah er im Fernsehen Uri Geller, wie er Löffel verbog. Er bewahrt übrigens sorgsam denjenigen auf, den er einst selbst verbogen hat.



## GESPRÄCH MIT PABLO BERGER

### **Sehen Sie «Abracadabra» als Ihren extremsten Film?**

Alle meine Filme sind es, angefangen bei meinem Kurzfilm «Mama». Ich gehe mit jedem Projekt so um, als würde es sich um meinen letzten Film handeln: Jedes Mal haue ich das ganze Fleisch auf den Grill, sowie alle meine Obsessionen. Am Anfang wird meine Tastatur zu einem eigentlichen Ouija-Brett, ich lasse mich tragen und ich giesse meine Dämonen und Bilder ungefiltert darauf, in ihrem ursprünglichen Chaos. Deshalb befinden sich meine Filme abseits der abgelatschten Pfade. Dann, ausgehend von diesem etwas exzentrischen Ausgangspunkt, ist es die Erzählung, die mich interessiert. Deshalb gebe ich allen meinen Filmen die Form der Fabel. «Abracadabra» ist eine Fabel, eine moderne.

### **Der Film unterscheidet sich doch stark vom vorhergehenden. Vom schwarz-weißen Stummfilm «Blancanieves» wechseln Sie plötzlich zu einem Film in gesättigten Farben, mit extremen Humor und basierend auf dem Absurden.**

Auch wenn diese beiden Filme sehr unterschiedlich sind, «Abracadabra» und «Blancanieves» gleichen sich, weil sie dieselben Ingredienzien enthalten, die die Grundlage meiner Filme darstellen: Emotionen, Humor und Überraschung. Ich glaube, dass alle meine Projekte miteinander verwandt sind. Der Umstand, dass sie extrem sind, hat mir das Leben bei der Finanzierung nicht leichter gemacht. Aber glücklicherweise hat im Fall von «Abracadabra» der Erfolg meiner vorhergehenden Filme dazu beigetragen, dass die Produzenten an diese Verrücktheit geglaubt haben. Ich suche nicht ein Kult-Regisseur zu sein oder aus Provokation gegen den Strom zu schwimmen. Das Gegenteil ist wahr: Mein Kino ist offen, es erzählt Geschichten und ist wie ein Teller Lasagne, wo jeder Zuschauer, vom Filmfreak bis zur Hausfrau, in den verschiedenen Schichten etwas herauspicken kann und einen guten Moment verbringt. Ich glaube an ein Kino, das den Zuschauer nicht ausschliesst.

### **Was denken Sie über Hypnose und Zauberei?**

Als ich klein war, wollte ich den Doktor Fu Manchu, das Genie des Bösen, imitieren, nur um meinen Bruder zu hypnotisieren. Aber allen Versuchen zum Trotz ist es mir nie gelungen. Wer träumt nicht davon, jemanden unter Kontrolle zu bringen, vor allem wenn es um den Trampel des eigenen Bruders geht? Das ist einer der Gründe, weshalb ich Regisseur geworden bin. Durch meine Filme kann ich die Zuschauer fesseln, sie hypnotisieren, damit sie in eine kinematographische Transe geraten. Ich möchte nicht, dass die Zuschauer meine Filme sehen, sondern dass sie sie erleben. Die Zauberei und das Filmhandwerk sind seit ewiger Zeit miteinander verknüpft. George Méliès und später Orson Welles waren grosse Zauberer, die ihr Publikum überrascht haben mit ihren Tricks und dann mit ihren Filmen. Die Hypnose und die Zauberei stehen in zahlreichen Filmen im Vordergrund. Mir gefallen insbesondere die Filme von Woody Allen: In vielen seiner Filme sind Hypnose und Zauberei Auslöser für seine Geschichten. In meinem Film ist die Hypnose der MacGuffin meiner Erzählung. Es ist ein Vorwand, um eine Geschichte zu konstruieren, in welcher normale Menschen eine ausserordentliche Erfahrung machen.

### **Sie finden in «Abracadabra» Maribel Verdú wieder, die schon in «Blancanieves» mitgespielt hat.**

Maribel ist vor allem eine Freundin und eine Komplizin. Wir haben dieselbe Konzeption des Kinos: Wir wollen uns amüsieren und überraschen. Obwohl sie seit dem Alter von zwölf Jahren spielt und eine konsistente Filmographie vorzuweisen hat, möchte sie jedes Mal, wenn sie das Set betritt, Spass haben und neue Herausforderungen annehmen. Als ich ihr das Drehbuch gegeben habe, las sie es sofort und sagte mir, dass sie sich mir anvertrauen wollte: „Beginnen wir zu spielen und machen wir diese Verrücktheit!“ sagte sie mir. Auf der Grundlage dieses Einverständnisses und eines kompletten

Vertrauens haben wir uns in den Abgrund gestürzt. Maribel ist eine aussergewöhnliche Schauspielerin: Sie oszilliert perfekt vom Drama zur Komödie. Mir gefällt der Umstand, dass sie durch ihren Blick kommuniziert, denn in meinen Filmen gibt es keine langen Dialoge. Und jede Reaktion, die man einem Gesicht ablesen kann, freut mich.

**Sie ist ein wenig eine Diva des Stummfilms: Ihr Gesicht hat diese Ausdruckskraft, welche zu Zeiten von Gloria Swanson oder Lilian Gish dem Stummfilm eigen war.**

So ist es. Maribel ist ein Stern: Wenn sie jetzt hier einträte, würde sich jedermann umdrehen, um sie zu erblicken. Sie hat eine derartige Ausstrahlung, wie wenn sie immer und überall im Rampenlicht stehen würde. Ich habe das wirklich erlebt, vor zehn Jahren, als ich sie kennengelernt habe: Ab dem Moment, wo sie eingetreten ist, blieb die Zeit stehen, sie hat sich genähert, sie hat gelächelt und es war Begeisterung auf den ersten Blick, und das geht so weiter bis heute. Sie hat etwas, das man nicht erklären kann und was die Kamera einfängt.

**Wie sind die anderen Namen aufgetaucht?**

Ich liebe den Moment der Auswahl der Darsteller, welche ich immer „Hand in Hand“ mit meiner Castingdirektorin Rosa Estévez vornehme. Wir vergnügen uns damit, Pärchen zwischen Figuren und den idealen Schauspielern zu kreieren. Alles sprach für die Wahl von Antonio de la Torre. Maribel war seine Partnerin in «Felices 140» und sie insistierte, dass er ihr Ehemann sein würde. So haben wir es gemacht. Ich erinnere mich an seinen ersten Auftritt in einem Film. Das war in «Ne dis rien», wo er eine kleine Rolle hatte. Bereits damals liess er die Leinwand platzen, man sah nur ihn. Seither wurde er neun Mal bei den Goya nominiert und gewann einen davon. Alles ist gesagt. Wer kennt José Mota in Spanien nicht? Aber ich muss eingestehen, dass diejenige, die mir den Floh ins Ohr gesetzt hat, meine dreizehnjährige Tochter ist. Sie sagte mir pausenlos, dass ich ihn unbedingt in einem meiner Filme berücksichtigen müsse. Und ich wollte das nicht hören... Aber eines Tages habe ich ihn in einem Sketch am Fernsehen gesehen, wo er sich selber imitierte und seine eigene Rolle spielte. Ohne sich zu schminken noch sich zu verkleiden. Ich fand ihn derart lustig und voller Wahrheit... Er ist eine Mischung zwischen Buster Keaton und Peter Sellers, angemacht an der spanischen Sauce. Er überrascht einem einfach im Film.

**«Abracadabra» ist auch das Porträt von Madrid durch einen Basken...**

Ich habe immer davon geträumt, einen Film mit Madrid als einer der Figuren zu drehen. «Abracadabra» ist ein Liebesbrief an eine Stadt, die so verschieden ist von Bilbao und die mich fasziniert. Es ist eine Hauptstadt, die in der Vergangenheit verwurzelt ist, aber gleichzeitig in die Zukunft schaut, eine Stadt, wo es in Malasaña gleichzeitig Bocadoillos mit Tintenfisch und Cupcakes zu kaufen gibt oder im Quartier Tetuán neben Wolkenkratzern Nachbarinnen in Pantoffeln und Morgenmänteln anzutreffen sind. In Madrid können die unglaublichsten Dinge geschehen. Diese Stadt inspiriert immer Geschichten: Ich liebe diese Stadt und ich hasse sie. Aus all dem ist Madrid in meinem Film entstanden: Die Stadt ist nicht realistisch oder dokumentarisch dargestellt, sondern stilisiert, durch meinen Filter gesehen. „Ich habe meine erste Hypnose vor über dreissig Jahren in einem kleinen Club erlebt. Ich war dort mit einem Freund, der total skeptisch war und sich als Freiwilliger gemeldet hat. Zu meinem grossen Erstaunen, und noch mehr zu seinem, war er nullkommaplötzlich hypnotisiert. Seit diesem Tag «I'm a believer» wie im Lied der Monkees.“



### **PABLO BERGER (DREHBUCHAUTOR, REGISSEUR)**

Pablo Berger hat seine Karriere als Regisseur mit dem Kurzfilm «Mama» (1998) begonnen. Nach mehreren Auszeichnungen erhält er ein Stipendium der baskischen Regierung, um an der New Yorker Universität studieren zu können. Während seinem Studium dreht er den Kurzfilm «Truth and Beauty». Er unterrichtet Filmwissenschaften an den Fakultäten von Cambridge, Princeton, Yale, an der Sorbonne und an der Fémis. Er wird ausserdem Lektor an der New York Film Academy. Sein erster Spielfilm «Torremolinos 73» wird 2003 am Filmfestival in Malaga präsentiert und erhält den Preis des Besten Darstellers, des Bestens Films, des Besten Regisseurs und der Besten Darstellerin. Er wird ein Hit im spanischen Box Office. Der Film wird von der Goya-Akademie in den Kategorien Bestes Drehbuch, Bester Erstlingsfilm, Bester Darsteller und Beste Darstellerin nominiert. 2012 mit «Blancanieves» wird Pablo Berger als herausragender Regisseur im zeitgenössischen europäischen Filmschaffen anerkannt. Der Film läuft am Filmfestival in San Sebastian und erhält den Preis der Besten Darstellerin sowie den Spezialpreis der Jury. Er gewinnt 2013 zehn Goya, ist der spanische Anwärter auf eine Oscar-Nominierung und erhält eine Nominierung für den César des Besten ausländischen Films. Alle seine Filme sind weltweit im Verleih und als Vorpremieren an prestigeträchtigen Festivals zu sehen. Pablo Berger erhält 2015 den Preis Chevalier des Arts et des Lettres von der französischen Regierung.



## CAST

Carmen	<b>Maribel Verdú</b> BLANCANIEVES von Pablo Berger (2012) TETRO von Francis Ford Coppola (2009) LE LABYRINTHE DE PAN von Guillermo del Toro (2006) Y TU MAMÁ TAMBIÉN von Alfonso Cuarón (2001)
Carlos	<b>Antonio De La Torre</b> QUE DIOS NOS PERDONE von Rodrigo Sorogoyen (2016) LA COLÈRE D'UN HOMME PATIENT von Raúl Arévalo (2016) LA ISLA MINIMA von Alberto Rodriguez (2014) BALADA TRISTE DE TROMPETA von Álex de la Iglesia (2010) VOLVER von Pedro Almodovar (2006)
Pepe	<b>José Mota</b>
L'expert en hypnose /Dr Fumetti	<b>José Maria Pou</b>
L'esprit malin / Tito	<b>Quim Gutiérrez</b>
Toñi	<b>Priscilla Delgado</b>
Pedro Luis	<b>Jullán Villagrán</b>
Agustin	<b>Javivi</b>
Mariano	<b>Saturnino Barea</b>
Taxista	<b>Ramón Barea</b>
Rogelio	<b>Janfri Topera</b>

## CREW

Regie	<b>Pablo Berger</b>
Drehbuch	<b>Pablo Berger</b>
Kamera	<b>Kiko de la Rica</b>
Ton	<b>Fablola Ordoyo</b>
Ausstattung	<b>Alain Bainée</b>
Casting	<b>Rosa Estévez</b>
Kostüme	<b>Paco Delgado</b>
Maske	<b>Sylvie Imbert</b>
Coiffure	<b>Paco Rodriguez Frías</b>
Schnitt	<b>David Gallart</b>
Tinmix	<b>Altor Berenguer</b>
Musik	<b>Alfonso de Vilallonga</b>
Post-Synchronisierung	<b>Nicolas de Poulpiquet</b>
Produktionsleitung	<b>Jofre Farré</b>
1. Regieassistenz	<b>Carlos Gras</b>
Spezialeffekte	<b>Jordi San Agustín</b>
Produktion	<b>Arcadia Motion Pictures, Noodles Production</b>
Produzenten	<b>Ibon Cormenzana, Jérôme Vidal, Ignasi Estrapé, Pablo Berger Mikel Lejarza &amp; Mercedes Gamero</b>
Ausführende Produzenten	<b>Sandra Tapla, Sofía Fábregas, Ángel Duráñez</b>
Assoziierte Produzentin	<b>Yuko Harami</b>